





## Ministerium

Die Mohnblüten sind verblüht, nur mehr auf Wänden sind sie als Graffiti zu sehen. Letztere begleiten uns durch die neue Ausgabe des HUM-Magazins. ...

[weiterlesen](#)

## Qualität

### Reif per Prüfung?

Die Reifeprüfung an einer höheren Schule heißt in Österreich und in Teilen der Schweiz Matura und berechtigt den erfolgreichen Absolventen ...

[weiterlesen](#)

### Werden die Falschen Lehrer/innen?

Zwei Dinge stimmen mich schon seit Jahren auf den Beginn des neuen Schuljahres ein. Zum einen der immer gleiche Traum. Zum anderen die Medien. ...

[weiterlesen](#)

### Resilienz – Kompetenz der Zukunft

Resilienz ist ein Begriff, der sich einer zunehmenden Beliebtheit erfreut. Das aus dem Lateinischen stammende Wort verwendete man zuerst für Werkstoffe ...

[weiterlesen](#)

## Österreich und die Welt

### Jubiläumsserie: Bertha von Suttner

Im Rahmen der Reihe „Worauf Österreich stolz sein kann“ (und es mitunter vergisst) kommt dieses Mal die erste Friedensnobelpreisträgerin der Welt an die Reihe. ...

[weiterlesen](#)

### Gute Nachrichten aus Schweden!

Sind nur **schlechte** Nachrichten **gute** Nachrichten? Das könnte man fast annehmen, wenn man den Medien immer trauen könnte. ...

[weiterlesen](#)

### Krisen, Kriege, Katastrophen

Oder doch Friede, Freude, Eierkuchen? Alles nicht so einfach. Die Welt ist kompliziert. ...

[weiterlesen](#)

## Vermischtes: Tipps für den Unterricht

### Lebensgeschichten schreiben

Wo endet die Wahrheit und wo beginnt die Anekdote? ...

[weiterlesen](#)

### Vegetarismus englisch diskutieren

Digitale Unterlagen für den Englisch-Unterricht. ...

[weiterlesen](#)

### Keine Bildung ohne (neue) Medien?

Medienbildung und Medienpädagogik: Was ist das genau? ...

[weiterlesen](#)

### Videojournalismus, Urheberrecht und TV-Produktionen

Fortbildung im Bereich Medien, angeboten von Okto TV ...

[weiterlesen](#)

## Impressum

Medieninhaber ist die Abteilung ...

[weiterlesen](#)



Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

ein neues Schuljahr hat begonnen, die ersten Konferenzen sind vorbei, der Unterricht nimmt seinen gewohnten Gang.

Vielleicht finden Sie zwischendurch wieder Zeit, das HUM-Magazin zu durchstöbern.

Wie immer finden Sie hier Anregungen für Ihren Unterricht, ob es sich um eine (englische) Diskussion zum Thema vegetarisches/veganes Essen handelt oder um den Begriff Resilienz, der in der modernen Unternehmensentwicklung eine große Rolle spielt.

Auch das „Lieblingsthema“ der Medien – zumindest zu bestimmten Zeiten – wird beleuchtet:

Werden tatsächlich „die Falschen“ Lehrerinnen und Lehrer?

Oder ist alles anders?

Womöglich besser, als wir glauben?

Jedenfalls: Ein gutes und erfolgreiches Schuljahr wünschen

Mag. Gerhard Orth  
und die gesamte Abteilung II/4  
Humanberufliche Schulen und  
Höhere land- und forstwirtschaftliche Schulen  
gerhard.orth@bmbf.gv.at

[Nach oben](#)



### Reife – oder was uns in eine gute Zukunft führt

*„Zwar bin ich gescheiter als all die Laffen,  
Doktoren, Magister, Schreiber und Pfaffen;  
(...) Dafür ist mir auch alle Freud entrissen,  
Bilde mir nicht ein, was Rechts zu wissen,  
Bilde mir nicht ein, ich könnte was lehren,  
Die Menschen zu bessern und zu bekehren.“*  
(Goethe, Faust I)

Die Reifeprüfung an einer höheren Schule heißt in Österreich und in Teilen der Schweiz Matura<sup>1</sup> und berechtigt den erfolgreichen Absolventen u.a., sich für ein Studium an einer Hochschule zu immatrikulieren.

Doch belegt das auch, dass eine Person mit einem Maturazeugnis in der Hand menschlich reifer ist als jemand, der darüber nicht verfügt? Und warum beklagt Goethes sinnstuchender Faust trotz Studiums der Philosophie, der Juristerei, der Medizin „und leider auch der Theologie“, dass er nach all seinem „heißen Bemühen“ nun „so klug als wie zuvor“ dastehe? Schließlich verfügt Heinrich Faust über enorm viel Wissen – doch ist er damit „klüger“ im Sinne von reifer geworden?

Mit diesem Thema befasste sich Boglarka Hadinger<sup>2</sup> in einem Vortrag im Rahmen der Sommerhochschule der PH Tirol. Ihr bemerkenswerter Vortrag vor rund 150 interessierten Teilnehmerinnen und Teilnehmern hieß: „Reife – oder was uns in eine gute Zukunft führt“.

Die Therapeutin bezeichnete in ihrer Einleitung Reife als einen „inneren Zustand und keine auswendig zu lernende Technik oder Kommunikationsform“. Ob jemand reif ist oder nicht, kann man zwar spüren und erleben – aber gewiss nicht mit Zeugnissen belegen. Ein reifer Mensch strebt zum Beispiel definitiv nicht nach materiellen Gütern, um damit sein Selbstwertgefühl zu erhöhen. Auch Geld und Karriere sind keine Kriterien für menschliche Reife!

<sup>1</sup> Von lateinisch „maturitas“ = „die Reife“. Andere Länder wie Italien, Bulgarien, Ungarn und die slawischen Staaten verwenden ebenfalls Bezeichnungen, die auf „maturitas“ zurückgehen.

<sup>2</sup> Weitere Informationen über Dr. Hadinger, der Leiterin des Instituts für Logotherapie und Existenzanalyse in Tübingen und Wien, finden Sie hier: [www.logotherapie.net/unserteam.html](http://www.logotherapie.net/unserteam.html) abgerufen am 13. 9. 2014

Frau Hadinger ist überzeugt, dass „die Anlage, reif denken und handeln zu können, in jedem Menschen – unabhängig vom Lebensalter und der Lebenssituation – angelegt ist“ – nur muss sich ein Individuum auf seinen Weg machen und die Reife anstreben.

Welche **Faktoren** einen zum reifen Menschen machen, definiert die Therapeutin über mehrere Kriterien, die im Folgenden kurz angerissen werden sollen. Menschliche Reife, betont sie, hat jedoch nichts mit Wissen und Können zu tun bzw. mit kognitiver, sozialer oder emotionaler Intelligenz, denn sehr kluge und gebildete Menschen sind nicht immer reifer als andere.

Sie verwies in diesem Zusammenhang auf Nazi-Größen wie Hitler und Goebbels, deren Denken und Handeln geprägt war vom massiven Ungleichgewicht zwischen ihrer Intelligenz und ihren Fähigkeiten einerseits und ihrem Reifenniveau andererseits. Was ist es also, das die Reife eines Menschen ausmacht, das ihn oder sie als weisen Menschen kennzeichnet?

## Woran erkennt man reife Menschen?

An folgenden Merkmalen, postuliert Hadinger, können wir einen reifen Menschen festmachen: Ein solcher hat sich z.B. intensiv mit sich selbst und seinen persönlichen **Schwächen** auseinandergesetzt (an seinen „Rucksack-Themen“) und an ihnen gearbeitet, um sie abzumildern. Mit dem positiven Effekt, dass man – wenn man sich intensiv mit seinen eigenen Unzulänglichkeiten beschäftigt hat – milder mit den unvollkommenen Seiten der anderen umgeht.

Weiters betonte Dr. Hadinger, dass es unverzichtbar sei, sich mit seinen eigenen **Ressourcen** zu beschäftigen. Die meisten Menschen beginnen damit etwa ab 40 und erkennen erst als Erwachsene ihre besten Anlagen. Negiert man diese Gelegenheit zur persönlichen Weiterentwicklung, können permanente Übellaunigkeit, Unzufriedenheit oder Depressionen die Folge sein.

„Wir wirken nicht nur dadurch, was wir tun, sondern auch dadurch, was wir unterlassen,“ meinte **Viktor Frankl** einmal.

Es ist demnach ein weiterer eindeutiger Beleg für Reife, wenn jemand in einer Situation, in der er/sie auch anders handeln könnte, bewusst nichts sagt oder tut und sich in Zurückhaltung übt.

Reif ist ein Mensch aber auch, wenn er/sie achtsam und fürsorglich mit seiner be-seelten und unbeseelten Umwelt umgeht. Ein cholerischer Vorgesetzter, der zwar über diverse akademischen Grade usw. verfügt, jedoch seine Mitarbeiter/innen immer wieder anbrüllt, herabsetzt und bloßstellt, wäre in diesem Zusammenhang ein klares Beispiel für **Unreife**.

Sich den Aufgaben des Lebens zu stellen ist noch ein Kennzeichen von Reife. Gemeint ist damit z.B., anders als der Zeitgeist es von uns verlangt, in Würde alt zu werden, und zwar gelassen, weise und wohlwollend zu sein und nicht der Umwelt mit aller Gewalt vorzugaukeln, wie wettbewerbsfähig und **jung** wir heute als Alte noch sind.

Ein klares Merkmal der Maturität eines Menschen ist außerdem seine **Liebe zur Weisheit** und die Auseinandersetzung mit den Erfahrungen der vorhergehenden Generationen – denn diese stärken uns, wenn wir uns darauf einlassen können. Erkenntnisse von klugen Menschen, die vor uns gelebt haben, sind verdichtete Lebenserfahrungen und haben oft fast magische Kraft, weiß Frau Hadinger.

Wenn wir also nun zum ersten Absatz dieses Artikels zurückkehren und Dr. Hadingers Erkenntnisse in Verbindung zur **Matura** bringen, sehen wir, dass wir – fachbezogen – in unseren prall gefüllten Curricula zwar viele sinnvolle Kompetenzen und

viel Wissen vermitteln wollen, dass wir aber die jungen Menschen während ihrer Schulzeit eher nur nebenbei darin unterstützen, die Anlagen für eine gefestigte Persönlichkeit zu entwickeln.

Wie schön wäre es jedoch, den Jugendlichen in der Schule zu einem guten **Selbstwertgefühl** zu verhelfen und ihnen Wege und Möglichkeiten aufzuzeigen, um in der heutigen „Hektomatik-Welt“ besser bestehen zu können. Denn eines, so Hadinger, sollten wir nicht vergessen:

„Die Kinder von heute sind die Machthaber und Gesetzgeber von morgen“!

### **Interessant für**

Allgemein, Psychologie, Pädagogik, Persönlichkeitsentwicklung und Kommunikation

<rw>

[Nach oben](#)

## Werden die Falschen Lehrer/innen?



Zwei Dinge stimmen mich schon seit Jahren auf den Beginn des neuen Schuljahres ein. Zum einen beschäftigt mich in den letzten Ferientagen immer wieder derselbe Traum. Und zum anderen entdecken die **Medien** nach der Sommerpause das Thema Schule und befassen sich erneut mit uns Lehrern/innen und den Problemen der Schule.

Reißt mich also kurz vor dem Klingeln des Weckers ein bekannter Traum aus dem Schlaf, dann ist das ein klarer Hinweis auf den Schulanfang. Die Geschichte, die mir mein Unterbewusstsein vorgaukelt, verläuft in groben Zügen so, dass ich mich im Konferenzzimmer einer mir unbekanntem Schule befinde. Die Schülerinnen und Schüler der Maturaklasse sind vollständig im Klassenzimmer versammelt und warten gespannt auf mich, denn – das weiß ich – heute haben wir **Schularbeit**. Doch ich kenne mich in dem Gebäude nicht aus, bin außerdem vollkommen unvorbereitet und daher furchtbar nervös.

So stöbere ich planlos in meinen Unterlagen am Tisch herum und durchsuche mein Fach im Konferenzzimmer nach Dingen, mit denen ich schnell noch eine Schularbeit erstellen könnte. Nichts Brauchbares da! Fieberhaft überlege ich, wie ich zu den Daten auf meinem Rechner komme, um doch noch die Arbeit abhalten zu können, versuche hektisch über den Schulrechner in meinen Online-Ordner zu kommen, finde aber auch dort nichts Sinnvolles und ... wache mit klopfendem Herzen schlagartig auf!

### Die Schule beginnt!

Seit vielen Jahren kündigt mir dieser Traum in der letzten Ferienwoche verlässlich den Anfang des neuen Arbeitsjahres an, mein Unterbewusstsein beschäftigt sich nach den entspannten Sommerwochen wieder mit den Dingen des Lehreralltags. Und gaukelt mir nach der ausgedehnten Erholungsphase vor, dass ich eine wichtige Arbeit vergessen und mir deswegen eine furchtbare Blöße gegeben hätte. Dabei ist mir eine solch peinliche Situation in über 30 Berufsjahren noch nie passiert...

Das neue Schuljahr beginnt, zweifellos, und nicht nur mein Unterbewusstsein setzt sich wieder mit der Schule auseinander, auch viele Medien beschäftigen sich nach der „Sauren-Gurken-Zeit“ mit schulischen Themen, von den Gratisblättern bis hin zu den meinungsbildenden Medien wie der Spiegel und die Zeit.

Weekend.at schreibt z.B. über alternative Angebote wie **Montessorischulen** und über den häuslichen Unterricht der „Freilerner“. Zitiert wird auch Andreas Salcher, der davon spricht, dass neben „Sprachkenntnissen und einem naturwissenschaftlichen Grundverständnis“ vor allem „*drei Werte die Zukunft bestimmen werden: zwischenmenschliche Fähigkeiten, Verantwortung und Verständnis dafür, dass wir auf*

*der Erde Teil eines gemeinsamen Ganzen sind*<sup>1</sup>. Eine kluge Aussage, die sich in jedem Curriculum als Präambel gut machen würde!

Der Spiegel hingegen berichtet davon, dass es anders als früher sehr schwierig geworden ist, Lehrer/innen für eine **Schulleitung** zu finden. Außerdem beschäftigt sich das Magazin mit unserem nicht immer ganz so einfachen Alltag in der neuen Folge der Lehrgeständnisse<sup>2</sup>, in denen ein 38-jähriger Lehrer darüber schreibt, „wie Schule wirklich ist“ und wie er die Zeit in einer unvorbereiteten Schulstunde totschlägt.

Denn *„es ist der Alptraum von Referendaren, aber die Realität vieler Lehrer: unvorbereitet in den Unterricht zu gehen. Die 26 Wochenstunden sind ohne die sogenannte Schwellenpädagogik nicht zu schaffen (...).“*

Nun ja... Meiner Erfahrung nach ist der Sachverhalt ein vollkommen anderer. Es mag durchaus an jeder Schule einzelne (und nicht „viele“!) Kolleginnen und Kollegen geben, die nach dieser „Methode“ arbeiten. So wie ich es erlebe, erlaubt jedoch das Berufsethos den meisten Lehrerinnen und Lehrer nicht, derart stümperhaft die Zeit zu vergeuden.

## Wie wirklich ist die (schulische) Wirklichkeit?

Diese provokante Behauptung ist freilich Wasser auf die Mühlen vieler Kritiker, die uns Lehrerinnen und Lehrer gerne als überforderte Menschen darstellen, die eigentlich fehl am Platz sind und nicht genau wissen, was sie tun und wo sie eigentlich hinwollen. Dass sie noch dazu von einem Lehrer kommt, stimmt allerdings bedenklich!

In die gleiche Kerbe schlägt am 18. August 2014 ein Doppelkommentar in der Zeit<sup>3</sup> mit dem provokanten Titel „Werden die Falschen Lehrer?“

Die Zeit-Redakteurin Inge Kutter bezieht sich darin auf eine aktuelle Studie des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft<sup>4</sup> und vergleicht die Position eines Lehrers mit der eines Topmanagers. Sie vertritt die Meinung, dass wirklich kluge Schüler „*lieber Manager*“ werden, weil nämlich *„Leistung in der Schule nicht zähle“*.

Und diejenigen, die sich letztlich für den Lehrberuf interessieren, seien nicht dafür geeignet, denn über **80 Prozent** der interviewten 18-Jährigen, die ein Lehramt studieren wollen, gaben an, dass sie sich nicht gut durchsetzen können und sich nicht viel zutrauen. Daher, so die eigenartige Schlussfolgerung, sei es kein Wunder, dass diese später ihre Schüler nicht im Griff haben werden.

Der Autorin zufolge werden ehrgeizige Menschen auch deswegen nicht Lehrer/in, sondern Manager/in, weil sie im Leben Entscheidungen treffen wollen und nicht fremdgesteuert von *„den wechselnden Vorgaben der Behörden und den wachsenden Ansprüchen der Eltern“* sein wollen.

## Werden doch die Richtigen Lehrer/in?

Im zweiten Kommentar bemüht sich Thomas Kerstan, die einseitige Sichtweise von Frau Kutter zu relativieren, indem er darauf verweist, dass ihre negative Meinung in Deutschland zu den **„Alltagsmythen“** gehöre. Studierende, die auf ein Lehramt stu-

<sup>1</sup> Vgl. Weekend.at <http://goo.gl/6cuOjk> abgerufen am 13. 9. 2014

<sup>2</sup> Vgl. Der Spiegel.de <http://goo.gl/s2taJ8> abgerufen am 13. 9. 2014

<sup>3</sup> Vgl. Die Zeit: <http://goo.gl/Nic2a0> abgerufen am 13. 9. 2014

<sup>4</sup> [www.hochschulbildungsreport2020.de](http://www.hochschulbildungsreport2020.de) abgerufen am 13. 9. 2014

dieren, unterscheiden sich weder durch ihre Zeugnisnoten noch in den Ergebnissen von Intelligenztests von den Studierenden anderer Studienrichtungen!

Kerstan verzichtet in seinem Text aufs Anekdotische und vertritt die Ansicht, dass sich die meisten Lehrer/innen gerne und hochmotiviert mit Kindern und Jugendlichen beschäftigen und den „Dienst an der Gesellschaft“ sehr schätzen! Dass „*ein Fünftel der Lehrer den Beruf mit angezogener Handbremse betreibe*“ sei aber vergleichbar mit anderen Berufen.

Die Schule beginnt also wieder und so wie jedes Jahr sehen wir uns mit vielen Tipps, Ratschlägen und Kritiken konfrontiert.

Ein wenig ist es ja mit unserem Beruf wie mit dem **Fußball**. Jeder Zuschauer, jede Zuschauerin, jeder Fan ist davon überzeugt, bestens über alles Bescheid zu wissen und mitreden zu können. Manches ist durchaus sinnvoll, manches nicht, einiges ist haarsträubend.

Nichtsdestotrotz freue ich mich wieder sehr auf den Neubeginn und wünsche Ihnen ein erfolgreiches und freudvolles neues Schuljahr!

<rw>

[Nach oben](#)

## Resilienz – Kompetenz der Zukunft

Resilienz ist ein Begriff, der sich in letzter Zeit einer zunehmenden Beliebtheit erfreut. Das aus dem Lateinischen stammende Wort verwendete man zuerst für Werkstoffe, die die Fähigkeit aufwiesen, nach einer Verformung z.B. durch Druck oder Zug den Ausgangszustand wieder einzunehmen. Oder für Gegenstände, die wie ein **Stehaufmännchen** von selber zurück in die Ausgangslage gelangen.

Auf uns Menschen bezogen bedeutet resilient zu sein heute nicht nur widerstandsfähig zu sein, sondern auch anpassungsfähig, teamfähig, belastbar, klug und offen für Neues. Resilienz bedeutet heute weiters, „*sich selbst zu regulieren zu können, zu steuern und sein eigenes Leben zu gestalten*“.

Doch nicht nur Menschen und Materialien verfügen über resiliente Eigenschaften, auch Ökosysteme wie Wälder weisen sie auf. Denken Sie nur an Schlagworte der frühen 80-er Jahre wie „saurer Regen“ und „Waldsterben“, mit denen uns die Medien über Jahre hinweg eine düstere Zukunft verkündeten. Was die Journalist/innen damals nicht beachteten, war die Fähigkeit der Natur, auf solche Störungen entsprechend (= resilient) zu reagieren und gegenzulenken.

Sylvia Kéré Wellensiek und Joachim Galuska haben sich eingehend mit dem Thema Resilienz verfasst und beschreiben in ihrem Werk<sup>1</sup>, was alles **Resilienz** ist und weshalb es heute mehr denn je notwendig ist, dass wir nicht nur als Individuum darüber verfügen, sondern dass sich auch Unternehmen und Institutionen aus ureigenem Interesse dahingehend entwickeln, dass sie über ein gedeihliches und resilienzförderndes Arbeitsklima verfügen.

<sup>1</sup> Wellensiek, Sylvia Kéré und Galuska, Joachim: Resilienz – Kompetenz der Zukunft. Balance halten zwischen Leistung und Gesundheit

Die Herausforderungen der modernen Arbeitswelt dürften in absehbarer Zukunft eher zu- als abnehmen. Arbeitsverdichtung, Informationsflut, Diskontinuität, steter Wandel, Komplexität und Entscheidungsdruck<sup>1</sup> verlangen vom Einzelnen im Zeitalter des „Lebenslangen Lernens“ viel ab. „Gerade in Sozialberufen macht sich die Ökonomisierung der Arbeit extrem bemerkbar“, schreiben Wellensiek/Galuska, und „durch die Arbeitsverdichtung bleibt immer weniger Zeit für Gespräch und Begegnung (S. 53)“. Die Sinnhaftigkeit der Beschäftigung wird dadurch stark infrage gestellt und oft erzeugt diese sich allmählich einschleichende Überforderung deswegen Probleme, weil sich der Betroffene nach und nach an die ihm unangenehme Situation angepasst hat. Ist so ein Prozess allerdings weit fortgeschritten, droht ein Fall ins Burn-out bzw. in die Depression.

Der Soziologe Aaron Antonovsky und die Psychologen Karen Reivich und Andrew Shatte haben sich eingehend damit auseinandergesetzt, welche Faktoren Voraussetzung sind, um in diesen modernen Zeiten zu bestehen und gesund zu bleiben<sup>2</sup>. Die Botschaft lautet, dass es möglich ist, in diesen Zeiten des beständigen Wandels gesund zu bleiben. Auch ein optimistischer Gerald Hüther macht uns im Interview mit Frau Wellensiek Mut, weiß er doch, dass „*jeder Mensch neurobiologisch einen Goldklumpen in sich trägt*“ und dass sich negative, krankhafte Veränderungen durch die erneute Herstellung einer Verbindung zu diesem „Goldklumpen“ jederzeit umprogrammieren lassen. Denn „*Stressreaktionen haben wir nicht deshalb, damit wir krank werden, sondern damit wir uns ändern können*“ (S. 64).

Frau Wellensiek und Herr Galuska haben ein wichtiges, sehr praxisorientiertes Buch vorgelegt, in dem sie mit vielen Beispielen belegen, wie eine resilienzfördernde Unternehmenskultur beschaffen sein muss. So ist es gewiss sehr förderlich für den Aufbau einer resilienten Struktur – und beispielhaft für andere Unternehmen/Institutionen, wenn an Galuskas Klinik Dinge wie Belohnungen für gute Ideen, aktive Pausen, ein humorvoller Umgang miteinander, gegenseitige Hospitation, Teamräume, eine Mitarbeiterzeitung, Teamtage, ein Patensystem für neue Mitarbeiter/innen, eine Rückenschule, QM-Projekte, Tage der Achtsamkeit, Meditationsmöglichkeiten, Fortbildungen, Supervision und Coaching usw. angeboten werden.

Für Firmen und Institutionen, die im Wettbewerb bestehen wollen, ist es mehr denn je wichtig, die persönliche Resilienz ihrer Mitarbeiter/innen zu fördern und den Fokus auf Achtsamkeit und resiliente Verhaltensweisen im Arbeitsalltag zu richten. Die gute Nachricht, so die Autoren, ist hierbei, dass dies sehr wohl möglich ist<sup>3</sup>. Die schlechte lautet andererseits, dass eine Unternehmensentwicklung hin zur präventiven Resilienzschulung natürlich Geld kostet. Und das ist in den letzten Jahren im Sozial- und Bildungsbereich bekanntlich sehr knapp geworden. Doch wäre es nicht viel sinnvoller und wohl auch billiger, Problemen durch maßvolle Prävention aus dem Weg zu gehen?

Weitere Informationen zum Thema finden Sie u.a. bei Youtube:

- Sylvia Kéré Wellensiek: Resilienz - Widerstandskraft für Unternehmen und ihre Mitarbeiter  
<https://www.youtube.com/watch?v=xUStuHCqSQk> abgerufen am 24. 9. 2014

<sup>1</sup> Vgl. Wellensiek und Galuska, S. 41

<sup>2</sup> Vgl. <http://hum-magazin.info/2014/03/gesundheits-auch-fuer-lehrerinnen/>

<sup>3</sup> <http://goo.gl/ejgO9F> abgerufen am 24. 9. 2014

- Morgen-Meditation mit Chefarzt Erwin Schmitt (Heiligenfeld)  
<https://www.youtube.com/watch?v=QhUuQaS7ol8> abgerufen am 24. 9. 2014

### **Das Buch**

Wellensiek, Sylvia Kéré und Galuska, Joachim; Resilienz – Kompetenz der Zukunft.  
Balance halten zwischen Leistung und Gesundheit; Verlag: Weinheim und Basel  
2014;  
ISBN 978-3-407-36550-7

### **Interessant für**

Wirtschaft, Gesellschaft, Kunst und Kultur

<rw>

[Nach oben](#)



### Bertha von Suttner

Die Friedensnobelpreisträgerin des Jahres 1905 wurde 1843 in Prag geboren, aber in guter österreichischer Tradition wird sie allgemein als Österreicherin begriffen. Und in ebensolcher Tradition kaum wahrgenommen.

Bertha von Suttner starb vor hundert Jahren, am 21. Juni 1914, knapp vor dem Ausbruch des „Großen Krieges“, den wir heute den **1. Weltkrieg** nennen. Gewarnt vor ihm hatte sie viele Jahre, gehört hatten ihre Warnrufe nur wenige.

Die gebürtige Gräfin – sie entstammt der böhmischen Adelsfamilie Kinsky – lernte als Kind bereits mehrere Sprachen. Ihr Vater starb mit 75 Jahren, vor ihrer Geburt, woraus zu lernen ist, dass späte Väter keine Erfindung der Gegenwart sind.

Bertha von Suttner wurde mehrsprachig erzogen, überwiegend von Gouvernanten, wie es damals in adeligen Kreisen üblich war. Ihre Mutter reiste quer durch Europa, nicht der Bildung, sondern der Spielkasinos wegen. Sie verspielte das ererbte Vermögen allmählich, Bertha von Suttner musste arbeiten und wurde Opernsängerin.

Nein, das ist ein **Irrtum!** Sie hatte zwar diesen Wunsch, aber ihr Talent war wohl zu gering und so wurde sie, für Adelige ein steiler Abstieg, Gouvernante bei der Industriellenfamilie Suttner. Dort erzog sie die Kinder und verliebte sich in den sieben Jahre jüngeren Sohn der Familie. Nicht gerade das, was eine „anständige Adelsfamilie“ von einer Gouvernante wollte – Bertha von Suttner wird gekündigt.

Sie landet als Sekretärin bei Alfred Nobel, dem Erfinder des Dynamits und späteren Namensgeber eines ziemlich bekannten Preises. Nach wenigen Monaten kehrt Bertha nach Wien zurück und heiratet mit 32 Jahren heimlich ihre große Liebe, Arthur von Suttner. Der Mann ist, wie beschrieben, sieben Jahre jünger als sie, biologisch sinnvoll, weil die weibliche Lebenserwartung höher ist als die männliche, aber damals ein noch größerer Skandal als heute.

Die Flitterwochen gleichen einer Flucht. Es geht in den **Kaukasus**, nach **Georgien**, eine russische Adelige hat die beiden eingeladen. Aus einer Anstellung am russischen Hof wird nichts, ihr Mann [Arthur Gundaccar von Suttner](#) schreibt Reiseberichte, Bertha von Suttner schlägt sich mit dem Unterricht der deutschen Sprache durch, die im damaligen Russland so beliebt war wie die englische heute bei uns.

Der Russisch-Türkische Krieg macht diese Arbeit unmöglich, niemand hat das Geld für Unterrichtsstunden.

**1878** endet der Krieg, der in Bulgarien „[Russisch-Türkischer Befreiungskrieg](#)“ und in Rumänien „Rumänischer Unabhängigkeitskrieg“ heißt.

Ein interessanter Ansatz zu den regional unterschiedlichen Sichtweisen auf Kriege und ihre Bedeutung.

Bertha von Suttner versucht sich als Autorin von „Frauenliteratur“, wie jene Geschichten genannt wurden, die allesamt in adeligen Häusern spielten. Tatsächlich werden ihre Texte angenommen, sie veröffentlicht allerdings unter einem Pseudonym.

Ab **1885** lebt die Familie wieder in Österreich, im Familienschloss Harmannsdorf. Mit den Schwiegereltern haben Bertha und Arthur sich versöhnt, sie arbeiten gemeinsam in einem Zimmer mit Blick ins Grüne.

Unter einem anderen Pseudonym – „Jemand“ – veröffentlicht sie **1889** „Das Maschinenzeitalter“. Aus einer fernen Zukunft blicken Menschen zurück auf das 18. Jahrhundert und wundern sich über eine Zeit, in der Kriege geführt wurden.

Bertha von Suttner entdeckt die Friedensbewegung und findet darin ihren Lebenssinn. Optimistisch widmet sie sich diesem Thema. Sie erwartet, dass die gesamte Menschheit von **Vernunft** erfasst würde und friedlich leben könnte.

Ein Blick auf das derzeitige Weltgeschehen würde sie wohl verunsichern.

Allerdings war sie bereits **1907** skeptisch – beim 2. Haager Friedenskongress.

*„Mit gefletschten Zähnen kann man nicht lächeln.“*

Dort ging es nicht mehr um Frieden, sondern überwiegend um Krieg und wie man ihn irgendwie regeln könnte.

**1913** schreibt **Stefan Zweig** vom drohenden Krieg. Er trifft die 70jährige Bertha von Suttner zufällig auf der Straße.

*„Sie kam ganz erregt auf mich zu. Die Menschen begreifen nicht, was vor sich geht, schrie sie ganz laut auf der Straße, so still und gelassen sie sonst sprach.*

*Warum tut ihr nichts? Ihr jungen Leute? Euch geht es vor allem an. Wehrt euch doch. Schließt euch zusammen. Lasst nicht immer alles uns alte Frauen tun, auf die niemand hört.“*

Bertha von Suttner stirbt am 21. Juni **2014**, wenige Wochen, bevor die Habsburger Regierung Serbien den Krieg erklärt. Ihre letzten Worte sollen gelautet haben:

*„Die Waffen nieder. Sag's vielen. Vielen.“*

## Die Waffen nieder!

So nannte sie ihren Roman, der in (derzeit) 20 Sprachen übersetzt wurde. Erzählt wird darin die Geschichte einer Adligen, die nach dem Tod ihres Mannes, eines Offiziers, zur Pazifistin wird.

Bertha von Suttner war zum Zeitpunkt der Veröffentlichung (**1889**) bereits sehr aktiv in der Friedensbewegung und gründete die österreichische, bald danach die deutsche Friedensgesellschaft.

In einer Zeit, in der Frauen kein politisches Amt, nicht einmal das Wahlrecht zugebilligt wurde, war Bertha von Suttner als Vortragende in aller Welt willkommen, zumindest in jenen Teilen, die Frauen nicht als Menschen zweiter Wahl ansahen. Noch als 70jährige machte sie eine Vortragsreise durch die USA.

In Zeiten wie diesen, da anscheinend immer häufiger Gewalt und schließlich Kriege als Konfliktlösung propagiert werden, ist eine Beschäftigung mit dieser Frau immens wichtig. Nicht nur deshalb, weil sie vor 100 Jahren starb, wenige Tage vor dem Beginn des „Großen Krieges“, sondern weil sie uns eine Aufgabe hinterlassen hat, die noch nicht gelöst ist: Die Idee des Friedens umsetzen, nicht bloß propagieren.

## Ehre, wem Ehre gebührt?

Vor langer Zeit schmückte der 1.000-Schilling-Schein ein Bild von Bertha von Suttner.

Darauf war sie als streng dreinblickende Frau abgebildet. Das war sie wohl nur manchmal. Wahrscheinlich war sie in Wirklichkeit lebenslustig und humorvoll.

Davon zeigt das Bild nichts.



Derzeit ist sie auf einer 2-Euro-Münze zu sehen. Die Inflation des Begriffs **Friede** ist ebenfalls eine interessante Geschichte.



Ohne Namensnennung übrigens, viele Menschen verwechseln sie mit Maria Theresia. Die eine Frau beschäftigte sich mit dem Frieden, die andere führte die Schulpflicht ein: eine interessante Gegenüberstellung.

Und welche Straßen sind in Wien nach Bertha von Suttner benannt?

Genau eine. Und die ist eine Sackgasse.



Bertha-von-Suttner-Gasse

Was sagt das aus über die Gegenwart?

## Zitate

*„Die Religion rechtfertigt nicht den Scheiterhaufen, der Vaterlandsbegriff rechtfertigt nicht den Massenmord, und die Wissenschaft entsündigt nicht die Tierfolter.“*

*„Hüten wir uns vor euphemistischen Ausdrücken wie fallen. Die Soldaten töten und werden getötet.“*

*„Geschehen dürfen all diese Greuel, aber nennen, nennen dürfen wir sie nicht.“*

*„Keinem vernünftigen Menschen wird es einfallen, Tintenflecken mit Tinte, Ölflecken mit Öl wegwaschen zu wollen. Nur Blut soll immer wieder mit Blut abgewaschen werden.“*

*„Wer gegen arme, hilflose Mitgeschöpfe, die unter ihm stehen, erbarmungslos gewesen ist, hat kein Recht, wenn er in hilflose Lage kommt, zu einem höher stehenden Wesen zu beten: Herr, erbarme dich meiner!“*

*„Von hundert gebildeten und feinfühligen Menschen würden schon heute wahrscheinlich neunzig nie mehr Fleisch essen, wenn sie selber das Tier erschlagen oder erstechen müßten, das sie verzehren.“*

*„Es ist eine bekannte Tatsache, daß man mit gewissen Schlagworten der leichtgläubigen Menge nach Belieben Sand in die Augen streuen kann.“*

## Weitere Informationen

<http://noe.orf.at/news/stories/2653773/> Auf Schloss Harmannsdorf verfasste Bertha von Suttner den Roman „Die Waffen nieder!“

<http://www.berthavonsuttner.at/> Internationaler Bertha von Suttner Verein

<http://okto.tv/diewaffennieder> Verschiedene Menschen lesen Ausschnitte aus dem Buch „Die Waffen nieder“

<http://gutenberg.spiegel.de/buch/2594/1> Das Buch „Die Waffen nieder“ steht an dieser Adresse digital und kostenlos zur Verfügung

<https://erster-weltkrieg.wien.gv.at/site/und-die-kriegsgegner/> Wohin der Krieg führt

## Interessant für

Gesellschaft, Kunst und Kultur, Sprache und Kommunikation

## Ideen und Stichworte

- Ist Friede möglich? Oder ist er eine Illusion von Idealistinnen und Idealisten?
- Wie unterscheiden sich die Situation 1914 und die Situation heute in Europa?
- Welche Ursachen führten zum 1. Weltkrieg? Gibt es ähnliche heute?
- Welche Unterschiede gibt es in der gesellschaftlichen Stellung einer Frau damals und heute? Was ist gleich geblieben?

## Mögliche Projektprodukte

- Radiosendung
- Ausstellung
- Videoproduktion mit Interviews
- Multimediale Darstellung

<el>

[Nach oben](#)

## Gute Nachrichten aus Schweden!



Sind nur **schlechte** Nachrichten **gute** Nachrichten? Das könnte man fast annehmen, informiert man sich regelmäßig über Tageszeitungen, Internet und Fernsehen über die Entwicklungen auf der Welt.

In einer Zeit, in der uns die Medien täglich mit sehr vielen negativen Nachrichten konfrontieren, gibt es jedoch einen skandinavischen Wissenschaftler, der uns anhand von **Fakten** in wenigen Minuten glaubhaft belegen kann, dass wir absolut keinen Grund für eine düstere Weltsicht haben.

Hans **Rosling** heißt dieser bemerkenswerte Mann, der angetreten ist, uns mitzuteilen, dass sich in den letzten Jahrzehnten sehr vieles auf der Welt stark **verbessert** – und nicht verschlechtert – hat und der in seinen Vorträgen rund um den Globus viel Optimismus erzeugt.

## Fakten contra Fiktion

Er ist Professor am [Karolinska-Institut](#) in Stockholm und leitet eine Stiftung mit dem Namen **Gapminder**. Das Ziel seiner Stiftung ist es, falsche Mythen richtigzustellen

und eine auf Fakten basierende Weltsicht zu verbreiten. In seinem „Ignoranztext“<sup>1</sup> entlarvt Rosling z.B. unsere Ansichten über die Welt als fatales Halbwissen, das unsere negative Sicht der Dinge bedingt. Eine typische Frage dieses Tests, den Rosling auch den **Schimpansentest** nennt, sieht so aus:

„Was ist die Lebenserwartung der Weltbevölkerung?“

A. 50 Jahre

B. 60 Jahre

C. 70 Jahre

Die richtige Antwort ist **C**. Die Lebenserwartung der Weltbevölkerung ist 70 Jahre. Wollen Sie sich selbst überprüfen und den kompletten Ignoranz-Test einmal durchführen? So können Sie herausfinden, ob Sie eine eher optimistische oder eine pessimistische Einstellung haben! Klicken Sie dazu auf den Link unten in der Fußnote!

Wenn Sie sich nun als Lehrerin oder Lehrer für Roslings Erkenntnisse und Vorträge interessieren, finden Sie auf seiner Website viele Materialien, wie zum Beispiel Präsentationen, interaktive Grafiken, ein Quiz oder ein Kartenspiel. An dieser Adresse werden Sie fündig: [www.gapminder.org/for-teachers/#.VBQkNGIaySM](http://www.gapminder.org/for-teachers/#.VBQkNGIaySM)

Und auch YouTube bietet einige seiner überzeugenden Vorträge (auf **Englisch**) an, für die Sie sich unbedingt Zeit nehmen sollten:

- <http://youtu.be/jbkSRLYSojo> (über Weltgesundheit)
- <http://youtu.be/6sqnptxICcw> (über den Einfluss der Waschmaschine)
- <http://youtu.be/hVimVzgtD6w> (über Statistik)

Auf Ted.com finden wir ebenfalls mehrere Vorträge des Wissenschaftlers mit deutschen Untertiteln. Außerdem können wir die Videos von dort herunterladen, wie z.B. „The good news of the decade?“

([www.ted.com/talks/hans\\_rosling\\_the\\_good\\_news\\_of\\_the\\_decade](http://www.ted.com/talks/hans_rosling_the_good_news_of_the_decade))

Sollte also das Wetter in diesem Herbst ebenso schlecht sein wie im vergangenen Sommer, bieten sich Hans Roslings optimistische Vorträge wunderbar an, um die Stimmung anzuheben!

### **Interessant für**

Sprache und Kommunikation, Wirtschaft, Gesellschaft, Kunst und Kultur, Religion, Ethik

<rw>

[Nach oben](#)

<sup>1</sup> Das Ergebnis des deutschen Tests (2014):

[http://www.gapminder.org/news/ignorance-survey-in-germany-2014/#.VBQth\\_1\\_v4s](http://www.gapminder.org/news/ignorance-survey-in-germany-2014/#.VBQth_1_v4s) abgerufen am 18. 9. 2014

# Krisen, Kriege, Katastrophen

Oder doch Friede, Freude, Eierkuchen? Alles nicht so einfach. Die Welt ist kompliziert.

Die letzten Kriege in Europa (Balkan, Irland) sind nicht so lange her, wie manche uns glauben machen. <http://de.wikipedia.org/wiki/Jugoslawienkriege>

**2001** gab es zum Beispiel „einige Dutzend Tote“ in Mazedonien, als albanische Milizen in Mazedonien nach und nach Dörfer eroberten und die mazedonischen Behörden vertrieben. <http://de.wikipedia.org/wiki/Jugoslawienkriege>

Das offizielle Europa wollte davon nichts wissen, der Mythos vom **friedlichen** Europa könnte Schaden erleiden.

Aber lassen wir diesen „kleinen“ Krieg beiseite und widmen wir uns den großen Krisen und Katastrophen.

## Ist unsere Welt tatsächlich voll davon?

Wenn wir den Medien (und manchen Parteien) trauen, wartet hinter jeder Ecke ein **Mörder** und **Vergewaltiger** (selbstverständlich ein **Mann**, meistens ein **Ausländer**).

Außerdem **verblödet** unsere Jugend, die weder schreiben noch lesen kann und dieses Manko durch brutale **Gewalt** ausgleicht.

Es geht es uns, kurz gesagt, immer **schlechter**.

Darum erscheinen auch immer mehr Ratgeber für Eltern, Lehrer und überhaupt alle Menschen, damit alles besser wird, womöglich sogar **gut**.

## Unsere Kinder, unsere Tyrannen

Michael Winterhoff, einer der viel gelesenen Untergangspropheten, veröffentlicht Bücher wie „Warum unsere Kinder Tyrannen werden“, „Persönlichkeiten statt Tyrannen“ und „Tyrannen müssen nicht sein“.

In seinen Büchern geht es nicht um Saddam Hussein oder Baschar al-Assad, sondern um unsere Jugend.

Die ist tatsächlich ein **Problem**.

## Die kranke Jugend

Aus einer wissenschaftlichen Untersuchung, in der immerhin 1.300 Schülerinnen und Schüler untersucht worden sind, stammt der entsetzliche **Befund**:

„17 Prozent der Zehnjährigen litten unter Einschlafproblemen und Kopfschmerzen, 27 Prozent unter häufigem Erbrechen und Schwindel. Jedem vierten Jungen attestierten die Lehrer eine schlechte Konzentrationsfähigkeit, 16 Prozent störten gar permanent den Unterricht. Als völlig gesund gingen nur 39 Prozent der Kinder durchs junge Leben.“

Eine wahre Katastrophe, kein Zweifel!

Die Ursachen sind der **Autoritätsverlust** der Eltern, die **Reizüberflutung**, die Beschleunigung, die **Comic Books**.“

Der Befund stammt aus dem Jahr 1958 und ist ein Hinweis darauf, dass sich im Lauf der Zeit nicht viel geändert hat, zumindest, was den Blick auf die Jugend anlangt.

Schon im alten Griechenland, als die Welt noch in Ordnung war und Frauen und Sklaven nicht als vollwertige Menschen galten, wurde berichtet:

„Die Jugend liebt heutzutage den Luxus. Sie hat schlechte Manieren, verachtet die Autorität, hat keinen Respekt vor den älteren Leuten und schwatzt, wo sie arbeiten sollte. Die jungen Leute stehen nicht mehr auf, wenn Ältere das Zimmer betreten. Sie widersprechen ihren Eltern, schwadronieren in der Gesellschaft, verschlingen bei Tisch die Süßspeisen, legen die Beine übereinander und tyrannisieren ihre Lehrer.“

[http://www.gutzitiert.de/zitat\\_autor\\_sokrates\\_thema\\_jugend\\_zitat\\_11962.html](http://www.gutzitiert.de/zitat_autor_sokrates_thema_jugend_zitat_11962.html)

Das war ein paar Jahrhunderte vor unserer Zeitrechnung, klingt aber so, als würden Michael Winterhoff oder Andreas Salcher die (jeweils eigene) Welt beschreiben.

## Wie wirklich ist die Wirklichkeit?

Der österreichische Wissenschaftler Paul Watzlawick (im österreichischen Bildungswesen weitgehend vergessen) nannte eines seiner Bücher so.

Er beschrieb darin Ereignisse, die wir kaum für möglich halten, die aber tatsächlich passiert sind. Menschen halten Interpretationen der Wirklichkeit für wahr, die bei genauerem Hinsehen ganz anders zu interpretieren sind. Die **Wahrheit** ist nicht so einfach **wahrzunehmen**. Aber das nützt nur wenig.

Es sei an Cassandra erinnert: Bereits im alten Griechenland wurde jene Frau, die die Wahrheit sagte, verurteilt.

## Die Wahrheit

Was also ist wahr? Zumindest etwas „wahrer“ als die vielen Vor-Urteile über unsere Wirklichkeit? Wie gefährlich, katastrophal und krisenhaft ist eigentlich das Leben in unserer europäischen Welt?

1980 gab es laut eines Artikels in der Zeit **1.159** Tote unter 15 Jahren in Deutschland. 2013 waren es **58**.

Die Welt bei uns scheint, zumindest im Straßenverkehr, um einiges angenehmer geworden zu sein.

Die Verletzungen nach Prügeleien haben sich drastisch reduziert.

Die Selbstmorde, in Zeiten der Beschönigung Suizide genannt, haben sich im gleichen Zeitraum halbiert, also um 50 Prozent reduziert.

Auch die Zahl der mit Gewalt gedemütigten Kinder ist, laut Kriminologischen Institut in Deutschland, um **50 Prozent** zurückgegangen.

„Man sieht eine Generation, die alle Erwartungen der Gesellschaft nach Verantwortung, Leistungsbereitschaft und Familiensinn erfüllt“, schreiben die Autoren der Shell-Jugendstudie. So viel Optimismus scheint für viele Menschen ein Problem zu sein.

Warum eigentlich? Diese Frage kann und muss jede/r zuerst mal für sich beantworten. Und sich davor/danach fragen, warum sie/er die Welt so sieht: krisenhaft, gefährlich, katastrophal.

Vielleicht ist alles ganz anders? Zweifel sind ein der Beginn für Erkenntnis.

## Interessant für

Sprache und Kommunikation, Wirtschaft, Gesellschaft, Kunst und Kultur, Religion, Ethik

<el>

[Nach oben](#)



### Lebensgeschichten

Auch Biographien genannt, sind ein Anlass für vieles: lesen, ins Kino gehen, träumen, sich anregen lassen und vieles mehr.

Manchmal schreiben Menschen ihre eigene Lebensgeschichte, meistens werden sie von anderen geschrieben.

- Wie wahr sind diese Geschichten?
- Welche Bedeutung haben sie für unser jeweiliges Leben?
- Warum sollen wir nicht aus eine „Geschichte unseres Lebens“ schreiben?

**Ö1 macht Schule** stellt zu diesem Thema wieder ein Radiokolleg zur Verfügung und ergänzt die Audiodateien um ein Glossar, Fragen, Fragen und Antworten und Aktivitäten von Schülerinnen und Schülern.

#### Hinweis

Wie Biographien entstehen, ein Ö1-macht-Schule-Teil:

<http://oe1.orf.at/artikel/231013>

#### Interessant für

Allgemein, Politische Bildung, Medien, Deutsch, Ethik, Religion

<el>

[Nach oben](#)

### Vegetarismus englisch diskutieren

<http://www.englisch-lernen-online.de/crew/englisch-uebung/vegetarismus-diskutieren-discussing-vegetarianism>

Eine interessante interaktive Seite namens „englisch-lernen-online“ bietet eine große Menge an Lernunterlagen.

#### Interessant für

Englisch, Ernährungslehre, Religion, Philosophie

<el>

[Nach oben](#)

# Keine Bildung ohne (neue) Medien?

Eine Radiosendung zu dem Thema gibt es hier:

<http://werkstatt.bpb.de/2014/08/digitale-medien-das-bildungswesen-in-abwehrstellung/>

Universitätsprofessor Sven Kommer berichtet über die Initiative „[Keine Bildung ohne Medien](#)“, die sich zum Ziel gesetzt hat, die Bedeutung von Medien (besonders in Zeiten des Internets) zu untersuchen und vor allem für die Schule aufzubereiten.

Noch immer werden Medien im Unterricht weitgehend vernachlässigt oder bestenfalls als Gefahrenquelle gezeigt. Am ehesten werden sie dann beachtet, wenn kommerzielle Interessen dahinter stehen, etwa beim Kauf von „digitalen Tafeln“. Der pädagogische Nutzen ist unsicher, der Kaufpreis hoch, aber das hat mit Medien, wie Jugendliche und im ziemlich genau gleichen Ausmaß Erwachsene sie benutzen, kaum etwas zu tun.

## Mehr Informationen

<http://www.keine-bildung-ohne-medien.de/publications/medienbildung-it-foerderung/>

Ist Medienbildung gleich IT-Förderung? Abgerufen am 24. 9. 2014

## Interessant für

Medien, Informatik, Sprache und Kommunikation, Gesellschaft, Kunst und Kultur

<el>

[Nach oben](#)

# Freie Medien: zum Beispiel Okto TV

Was ist ein „Freies Medium“? Kann ich dort tatsächlich selbst produzieren? Etwa eine TV-Sendung? Und was macht den Unterschied zu kommerziellen und öffentlich-rechtlichen Sendern aus?

Okto TV ist ein solches Unternehmen und bietet sowohl für interessierte Lehrer/innen als auch für Schulklassen Kursangebote an.

## Mehr Informationen

<http://okto.tv/lernen/angebote-fur-gruppen> Workshops für Schulklassen

<http://okto.tv/lernen/kurse> Grundlagen für Interessierte

## Interessant für

Medien, Informatik, Sprache und Kommunikation, Gesellschaft, Kunst und Kultur

<el>

[Nach oben](#)



## Impressum

Abt. II/4 BMBF

MR Mag. Gerhard Orth

Redaktionsteam:

Mag. Erich Ledersberger

Mag. Reinhard Wieser

© Fotos, wenn nicht anders angegeben:

Mag. Erich Ledersberger

[Nach ganz oben](#)